

entsprechender Ausrüstung, Vorsicht und Geduld auch relativ leicht zu fotografieren. Zahlreiche gute bis sehr gute Fotos in der Fach- und Amateurliteratur zeugen davon, dass sie nicht nur für ausgewiesene Naturfotografen gern porträtierte Fotoobjekte sind.

## 6.2 Westliche Smaragdeidechse — *Lacerta bilineata* (Daudin, 1802)



Adulte Westliche Smaragdeidechse im Freilandterrarium.

### 6.2.1 Aussehen und Biometrie

Die maximale Länge von „deutschen“ Westlichen Smaragdeidechsen liegt unter 40 cm, ihr Gewicht vermutlich kurz oberhalb von 40 Gramm, aber verlässliche Daten aus dem Freiland fehlen offenbar bislang. Alttiere zeigen ein leuchtendes Smaragdgrün als Grundfärbung, die durch dunkle Punkt- oder Fleckenzeichnung auf der Körperoberseite unterbrochen wird. Letztere sind bei den Männchen eher kleiner und zahlreicher als bei den Weibchen, die eher weniger und größere Fleckenmuster aufweisen. Bei den adulten Weibchen scheinen oftmals noch zwei bzw. vier Längsstreifen durch, die für junge und sudadulte Weibchen charakteristisch sind, sich im männlichen Geschlecht aber bald (und meist vollständig) verlieren. Hals-, Kopfseite und

Kopfunterseite sind bei den Männchen hellblau bis bläulich-grün, diese Färbung intensiviert sich in der Paarungszeit. Weibchen sind in diesen Bereichen ähnlich, aber deutlich blasser gezeichnet. Jungtiere sind beim Schlupf etwa 80–90 mm lang, hell beige-braun gefärbt und tragen mehr oder weniger deutlich erkennbare weißliche Längsstreifen (RYKENA et al. 1996a). Mehrfach sind melanistische Tiere aus dem Freiland beschrieben worden, und in einem Fall auch hellblaue Tiere in einer Zucht, die auf eine Gen-Mutation zurückgehen dürften (EICHENBERGER 1981).

### 6.2.2 Verbreitung

Die Westliche Smaragdeidechse ist über große Teile Westeuropas vom Nordrand der Iberischen Halbinsel in Spanien über große Teile Frankreichs südlich über ganz Italien bis einschließlich Sizilien und östlich bis zur kroatischen Insel Kres verbreitet. Die Vorkommen auf den britischen Kanalinseln Jersey und Guernsey gehen möglicherweise auf Ansiedlungen zurück (GLANDT 2010). In Deutschland ist die Art nur noch reliktiert auf sechs Siedlungsinseln beschränkt. Vier davon liegen in Rheinland-Pfalz, wo das mittlere Rheintal zwischen Boppard und der Lahnmündung sowie die Hänge der unteren Mosel und der Nahe besiedelt werden (RYKENA et al. 1996a). Erst 2003 wurde darüber hinaus nach etwa 150 Jahren wieder ein Smaragdeidechsen-Nachweis für das mittlere Lahntal in Hessen erbracht (HENF & ALFERMANN 2004). Die lange bekannten Smaragdeidechsen-Populationen am Kaiserstuhl in Baden-Württemberg, die lange zu *L. bilineata* gerechnet wurden (FRITZ & SOWIG 2007), werden nach neueren molekularbiologischen Untersuchungen inzwischen von einigen Autoren zu *L. viridis* gezählt und würden somit als ursprünglich angesiedelt gelten müssen (JÖGER et al. 2006).

### 6.2.3 Lebensräume und Nahrung

Südexponierte Hanglagen sind der bevorzugte Lebensraum von Westlichen Smaragdeidechsen, wobei weniger die besonders heißen und trockenen Gebiete, als eher die etwas frischeren und feuchteren Zonen der entsprechenden Hänge besiedelt werden (BÖKER 1992). Ränder von Trockenwäldern,

vergraste Weinberge und Halbtrockenrasen, Ginster- und Steppenheiden, Bahn- und Wegdämme sowie lockere Streuobstwiesen mit Brombeer- und Schlehengebüsch sind nach GRUSCHWITZ (1992) als die charakteristischen Lebensräume in Rheinland-Pfalz anzusehen.

Das Nahrungsspektrum der Tiere gleicht dem der östlichen Verwandten *Lacerta viridis* und umfasst demnach hauptsächlich Insekten, dazu aber auch Asseln, Landschnecken, hier und dort auch kleinere Wirbeltiere (junge Säuger, kleine Echsen und Schlangen) sowie Eier von Singvögeln (GLANDT 2010).



Noch unausgefärbte Jungtiere bei der Nahrungsaufnahme.

### 6.2.4 Jahresrhythmus

Die winterliche Ruhephase der Smaragdeidechsen dauert in den deutschen Populationen – je nach Witterung – etwa von Anfang September bis Ende Februar/Mitte März. Dann lassen sich die Tiere an warmen Tagen bereits außerhalb ihrer Verstecke sehen, beginnen wieder mit der regelmäßigen Nahrungsaufnahme und häuten sich alsbald das erste Mal. In einer näher untersuchten Population am Mittelrhein zeigten sich die Tiere bei einer Lufttemperatur von 10–15° C in Bodennähe (und einer Bodentemperatur von 5–7° C) aktiv. Zunächst kamen Mitte März die Männchen hervor, etwa vier Wochen später die Weibchen und im Verlauf des Monats Mai erschienen dann erst die Jungtiere (BÖKER 1990). Die Paarungszeit dauert von April bis Juni, die Eiablage erfolgt im Mai oder Juni, der Schlupf der Jungen dann im

Spätherbst (GLANDT 2010) – manchmal erst, nachdem sich die Alttiere wieder in ihre Winterquartiere zurückgezogen haben. Das tageszeitliche Aktivitätsmuster ist nach GÜNTER & VÖLKL (1996a) im Frühjahr und Herbst einphasig, d.h. die Tiere sind über die Mittagszeit aktiv. Bei warmem Wetter im Sommer wird die Aktivitätskurve dann zweiphasig, die Tiere zeigen sich dann am späten Vormittag und am frühen Nachmittag, halten sich aber in den heißen Mittagsstunden versteckt.

### 6.2.5 Fortpflanzung

Das Fortpflanzungsverhalten (mit Imponierverhalten, „Paarungsmarsch“, Paarung und Eiablage) unterscheidet sich nach momentanem Kenntnisstand nicht oder höchstens in Details von den entsprechenden Verhaltensweisen der Östlichen Smaragdeidechse (vgl. Kapitel 6.3).

Günther weist darauf hin, dass dringend vergleichend (etho-ökologische) Untersuchungen im Freiland erforderlich seien, „um mögliche unterschiedliche Anpassungen auch in der Fortpflanzungsbiologie aufzuklären“ (GÜNTHER 1996, Seite 565). Insgesamt scheint das Gelege der Westlichen Arten größer zu sein und kann bis 23 Eier umfassen. In „guten Jahren“ können in manchen Populationen zwei Gelege produziert werden, die im Abstand von etwa 3–4 Wochen abgelegt werden (vgl. GLANDT 2010).

### 6.2.6 Vergesellschaftungen

Die Westliche Smaragdeidechse ist an den meisten Standorten mit Schlingnatter und Blindschleiche, in steinig-felsigen Gebieten auch mit der Mauereidechse vergesellschaftet. In den mittelrheinischen Populationen ist in manchen Bereichen darüber hinaus auch die Mauereidechse häufig anzutreffen. In einer Population bei Kamp-Bornhofen fanden die Verfasser im Vorkommensgebiet der Smaragdeidechse auch eine Ringelnatter (LANTERMANN & LANTERMANN 2011).



Alle Marderartigen sind potentielle Beutegreifer von Smaragdeidechsen.

### 6.2.7 Beutegreifer, Gefährdung und Status

Beutegreifer der Westlichen Smaragdeidechse sind vor allem Wildschwein, Fuchs, Wiesel, Hermelin, Igel und wiederum verwilderte Hauskatzen. Unter den Vögeln können vor allem Rabenvögel und Greifvögel, unter den Reptilien Schlingnatter und Eidechsennatter den (Jung-) Tieren gefährlich werden. Westliche Smaragdeidechsen sind zwar charismatische Tiere (und hier und dort werben sogar die örtlichen Touristenzentralen mit ihnen als Botschafter für den Naturschutz), das führt aber andererseits nur selten dazu, dass die Weinbauern durch naturverträgliche

Weinbaumethoden Rücksicht auf die heimische Flora und Fauna nehmen. Die Verbuschung geeigneter Teillebensräume, die Restaurierung (= das Verfügen) von Trockenmauern, die Nutzungsintensivierung und Rebflurbereinigung sowie die Verinselung von Kleinpopulationen stellen weitere Gefährdungsursachen dar. Hier und dort mag auch der Wegfang von Tieren durch verantwortungslose Terrarianer eine gewisse Rolle für den Rückgang von Kleinpopulationen spielen.

In den „Roten Listen“ von Rheinland-Pfalz und Baden-Württemberg wird die Art als „vom Aussterben bedroht“, in der Gesamtliste der BRD „nur“ als „stark gefährdet“ eingestuft. Nach den Kriterien der IUCN gilt die Art europaweit noch als „nicht bedroht“ („least concern“), im Statusbericht wird allerdings angemerkt, dass hier und dort aber bereits merkliche Bestandrückgänge zu verzeichnen sind (IUCN Red List.org).

### 6.2.8 Schutzmaßnahmen

Schutzmaßnahmen müssen zu allererst die anthropogen verursachten Habitatveränderung in den Blick nehmen und möglichst versuchen dagegen zu steuern. Was sich aber so einfach schreibt, ist meist nur schwierig in die Tat umzusetzen. Nach GRUSCHWITZ (1992) bedarf es dazu eines angepassten Habitatmanagements, das darauf abzielt, die thermisch günstigen Lebensräume als extensiv bewirtschaftete Kulturlandschaftsteile zu erhalten. Dazu gehören das Aussetzen von sogenannten Flurbereinigungen in manchen Gebieten, extensive statt intensive Nutzung in den Weinbaugebieten, das Niedrighalten von Verbuschung und Sukzession auf ungenutzten Flächen und das gebietsweise Aussetzen von Aufforstungen auf Brachflächen und Lichtungen. Damit wäre für manche Eidechsenpopulationen (sowie deren Begleitfauna und -flora) schon manches erreicht, vieles scheitert einfach an der Unkenntnis, Gedankenlosigkeit und Ignoranz der Flächeneigentümer.

### 6.2.9 Beobachten, Kartieren, Fotografieren

Adulte Smaragdeidechsen sind im Lebensraum optisch recht auffällig und manchmal auch über einige Entfernung bereits zu sehen. Sie sind – bei vorsichtiger Annäherung – nicht schwer zu beobachten und zu fotografieren. Allerdings vermeide man – wie bei allen Reptilienbeobachtungen – heftige Bewegungen und lautes Auftreten, denn dann sind die Tiere schnell in ihren Schlupflöchern verschwunden. Jungtiere mit ihrer bräunlich-gestreiften Grundfärbung kann man dagegen schon einmal leicht übersehen.

Kartierungen werden in der Regel von den Fachleuten vor Ort durchgeführt, die die wichtigsten Populationen kennen und regelmäßig aufsuchen. Hin und wieder wird jedoch noch einmal eine neue Kleinpopulation „entdeckt“ oder unter bestimmten Aspekten genauer beobachtet. Diese Ergebnisse sollte man den Kartierern vor Ort dann möglichst mitteilen oder als Kurzbericht in einer herpetologischen Zeitschrift publizieren.